

Bundesliga-Vereine nehmen Telekom in die Zange

Klubs wollen Partien nach Abpfiff im Internet zeigen

VON ANDRÉ BANGERT, JÖRG
RIEGER UND LARS WINCKLER

Berlin – Die Bundesliga-Vereine torpedieren zunehmend die Übertragungsrechte der Telekom für das Internet. Nach dem Hamburger SV wollen jetzt weitere Klubs komplette Spiele nach dem Schlusspfiff online stellen. „Wir verhandeln mit mehreren Vereinen. Das wird jetzt ganz schnell gehen“, sagte Ingo Wolf, Gründer des Münchner Internet-TV-Anbieters Grid-TV, der WELT.

Grid-TV hatte am Wochenende die Kooperation mit dem HSV bekannt gegeben. Von Mitte Oktober an werden die Partien des Bundesligisten für monatlich 3,99 Euro über dessen Website angeboten. Möglich macht das ein Schlupfloch in den Bestimmungen der Telekom-Lizenz. Denn die garantiert nur die Exklusivität für Live-Übertragungen. Nach dem Schlusspfiff dürfen die Vereine ihre Spiele selbst online vermarkten.

Bislang beschränken sich viele Klubs noch auf Spielhöhepunkte.

Diese können etwa bei Bayern München, Bayer Leverkusen und Borussia Mönchengladbach abgerufen werden. Wie eine WELT-Umfrage ergab, will der überwiegende Teil der Vereine bald auch vollständige Spiele zeigen. „Es wird kommen. Wir wollen da nicht hinterherhinken“, sagt Robert Burkhardt, Internet-Beauftragter von Hertha BSC Berlin.

Die Telekom unterstellt der neuen Konkurrenz technische Hindernisse. „Nach unserer Einschätzung benötigen die rund anderthalb Stunden, um die Spiele nach dem Schlusspfiff online zu stellen“, sagte ein Sprecher der Telekom-Tochter T-Online. Da könne der Zuschauer sich die Partie gleich in der Sportschau ansehen. Grid-TV bestreitet solche Probleme.

Beobachter glauben, dass die Telekom für die Lizenz rund 15 Mio. Euro pro Saison bezahlt. Zum Jahresende hin will sie die Bundesliga im Paket mit den schnellen VDSL-Internetzugängen und Telefonanschlüssen für 80 bis 110 Euro verkaufen.